

Einkaufsmanager Index™
MARKTSENSIBLE INFORMATION
SPERRFRIST: 3. Februar 2017, 10:00 MEZ / 09:00 UTC

Markit Composite Index Eurozone – Finaldaten

(Einschließlich Markit Dienstleistungsindex Eurozone)

Optimistische Geschäftsaussichten sorgen für stärksten Beschäftigungsanstieg in der Eurozone seit neun Jahren

Ergebnisse auf einen Blick:

- Finaler Eurozone Composite Index: **54.4** (Flash 54.3, Finalwert Dezember 54.4)
- Finaler Eurozone Service-Index: **53.7** (Flash 53.6, Finalwert Dezember 53.7)

Rangliste nach Composite Output Index* (Jan):

Irland	59.3	10-Monatshoch
Deutschland	54.8 (Flash: 54.7)	4-Monatstief
Spanien	54.7	3-Monatstief
Frankreich	54.1 (Flash: 53.8)	67-Monatshoch
Italien	52.8	3-Monatstief

Die Eurozone ist sehr gut ins neue Jahr gestartet. Die Wirtschaftskraft legte genauso stark zu wie zum Fünfeinhalb-Jahreshoch im Dezember, und der Stellenaufbau fiel so stark aus wie zuletzt vor neun Jahren.

Mit 54.4. blieb der finale **Markit Eurozone Composite Index (PMI®)** gegenüber Dezember unverändert und überschritt die Vorabschätzung um 0.1 Punkte. Seit 43 Monaten notiert der Index nun bereits ununterbrochen über der Marke von 50 Punkten, ab der Wachstum angezeigt wird.

Industrieproduktion und Geschäftstätigkeit im Sektorservice legten genauso stark zu wie im Dezember. Damit schnitt der Industriesektor den achten Monat in Folge besser ab als der Service-sektor.

Die vier wirtschaftlich bedeutendsten Länder und Irland vermeldeten im Januar allesamt Wachstum. Irland war mit einem 10-Monatshoch des Composite-PMI Spitzenreiter, und auch Deutschland, Spanien und Frankreich verzeichneten solide Wachstumsraten.

In Deutschland und Spanien kühlte die Wirtschaft allerdings leicht ab (4- bzw. 3-Monatstief). Frankreich war weiter im Aufwind, hier stieg der Composite-PMI auf den höchsten Wert seit über fünfeneinhalb Jahren. Italiens Index gab auf ein Drei-Monatstief nach.

Der Stellenaufbau fiel in der Eurozone im Januar so stark aus wie zuletzt im Februar 2008. Beschleunigt hat er sich in Deutschland (3-Monatshoch), Frankreich (19-Monatshoch) und in Italien (6-Monatshoch). In Spanien und Irland verlangsamte er sich hingegen leicht.

Der Ausblick blieb gleichermaßen positiv. Der Auftragseingang wies das höchste Plus seit 14 Monaten aus, wodurch auch die Auftragsbestände weiter zulegten. Und der Index Geschäftsaussichten für die nächsten zwölf Monate stieg im Januar sogar auf den höchsten Wert seit Beginn der Erhebung dieser Daten im Januar 2012.

Der Inflationsdruck intensivierte sich im Berichtsmontat weiter. So stiegen die Einkaufspreise wegen der weltweiten Verteuerung von Rohstoffen, der höheren Importkosten infolge der Abwertung des Euro und Preiserhöhungen seitens der Lieferanten so stark wie seit über fünfeneinhalb Jahren nicht mehr. Die Verkaufspreise wurden genauso kräftig angehoben wie zum 65-Monatshoch im Dezember.

Servicesektor:

Mit 53.7 blieb der finale **Eurozone Service-Index** gegenüber Dezember unverändert und signalisierte damit den 42. Monat in Folge Wachstum. Die Vorabschätzung wurde um 0.1 Punkte übertroffen. Die vier wirtschaftlich bedeutendsten Länder der Eurozone und Irland verzeichneten allesamt solide Steigerungsraten.

Irland lag erneut an der Spitze, hier kletterte der Service-Index auf ein 7-Monatshoch. Spanien blieb trotz des 6-Monatstiefs des dortigen Service-Indexes

auf Rang zwei, gefolgt von Frankreich, wo die Geschäfte der Dienstleister besser liefen als im Vormonat. Hier kletterte der Service-Index dank des höchsten Auftragszuwachses seit eineinhalb Jahren auf den zweithöchsten Wert seit August 2011.

In Deutschland sank der Service-Index wegen des leicht verringerten Auftragszuwachses auf ein 4-Monatstief. Italiens Dienstleister vermeldeten eine geringfügige Wachstumsbeschleunigung, obwohl das Auftragsplus hier etwas niedriger ausfiel als im Dezember.

Die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist blieben fast genauso optimistisch wie zum 11-Monatshoch im Dezember. Verbessert hat sich der Ausblick in Deutschland und Spanien, während er sich in Frankreich, Italien und Irland leicht eintrübte.

Dank der guten Geschäftsaussichten und des anhaltenden Aufschwungs fiel der 27. Jobaufbau in Folge wieder stärker aus als in den zurückliegenden fünf Monaten. Das höchste Beschäftigungsplus vermeldeten Irland und Deutschland, und auch in den anderen drei Ländern stieg die Beschäftigung.

Der Anstieg der Einkaufspreise beschleunigte sich ein weiteres Mal und fiel so kräftig aus wie zuletzt im März 2012. Folglich wurden auch die Angebotspreise den dritten Monat in Folge angehoben, wenngleich nicht mehr ganz so zügig wie im Dezember. Höhere Angebotspreise vermeldeten Deutschland, Spanien und Irland, in Frankreich und Italien kam es hingegen zu weiteren Preisnachsäßen.

Kommentar:

Chris Williamson, Chef-Ökonom bei IHS Markit, kommentiert den finalen Eurozone Composite PMI:

„Der finale Composite-PMI übertraf die Vorabschätzung leicht und deutet darauf hin, dass die Eurozone im Januar so stark gewachsen ist wie

zuletzt Mitte 2011.

*Unseren Berechnungen zufolge dürfte das BIP damit um 0.4% auf Quartalsbasis zulegen, was für einen soliden Start ins neue Jahr spricht. Überdies deuten die verstärkten Zuwächse beim Auftrags-
eingang und der gestiegene Optimismus hinsichtlich der Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist darauf hin, dass sich das robuste Wachstum auch in den kommenden Monaten fortsetzen dürfte.*

Der beeindruckende Stellenaufbau dürfte mit dazu beitragen, dass die Konsumausgaben in den nächsten Monaten weiter steigen, was die Konjunktur zusätzlich antreiben dürfte.

Dass unterm Strich sogar so viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden wie seit der Finanzkrise nicht mehr zeigt vielmehr, dass die Unternehmen sich eher um das eigene Geschäftswachstum kümmern als um die politischen Unsicherheiten. Ungeachtet dessen bergen die politischen Geschehnisse durchaus das Risiko, die Konjunktur zu dämpfen oder ihr sogar zu schaden. Aus diesem Grund fällt unsere Prognose für das Wirtschaftswachstum der Eurozone mit lediglich 1.5% in diesem Jahr auch eher vorsichtig aus.

Angesichts des steigenden Inflationsdrucks und erster Anzeichen dafür, dass auch die Kerninflationsrate infolge der anziehenden Nachfrage zulegt, dürfte die EZB ihre Rhetorik wohl bald auf eine Zinserhöhung ausrichten. Jegliche Änderung zur derzeitigen Geldpolitik ist jedoch zumindest bis Ende 2017 eher unwahrscheinlich, da die zunehmende politische Unsicherheit den Ausblick beeinträchtigen könnte.“

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:**IHS Markit**

Chris Williamson, Chief Economist

Tel: +44-20-7260-2329

Mobil: +44-779-5555-061

E-Mail: chris.williamson@ihsmarkit.com

Rob Dobson, Senior Economist

Tel: +44-1491-461-095

Mobil: +44-7826-913-863

E-Mail: rob.dobson@ihsmarkit.com

Joanna Vickers, Corporate Communications

Tel: + 44-20-7260-2234

E-Mail: joanna.vickers@ihsmarkit.com**Anmerkungen der Herausgeber:**

Der Markit Composite Index Eurozone (einschließlich Markit Dienstleistungsindex Eurozone) wird von Markit erstellt und basiert auf Umfragen unter einer repräsentativen Auswahl von rund 5000 Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Industrieumfragen werden in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Österreich, Irland und Griechenland erhoben. Die Geschäftstätigkeit dieser Länder entspricht 90 % des gesamten Eurozone-Industriesektors. Die eingehenden Dienstleistungsdaten stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Irland. Dies entspricht 78% des gesamten Eurozone-Servicesektors.

Der finale Eurozone Composite Index (einschließlich Markit Dienstleistungsindex Eurozone) folgt auf die eine Woche vorher veröffentlichte Vorabschätzung (Flash-EMI) und basiert auf Auswertungen von 75-85% der pro Monat beantworteten Fragebögen. Der Januar Composite-Flash-EMI basierte auf 83% der Umfrage-Rückmeldungen. Der Services-Flash im Januar basierte auf 78% der Rückmeldungen zur regulären monatlichen Umfrage. **Die Datenerhebung fand zwischen dem 12. und 26. Januar statt.**

Die Durchschnittswerte zwischen den vorläufigen Flash-EMIs und den finalen EMIs (Finalwert abzüglich Flash-Wert) unterscheiden sich entsprechend den seit Januar 2006 verfügbaren historischen Datenreihen wie folgt (Unterschiede in absoluten Zahlen belegen eher tatsächliche Abweichungen, durchschnittliche Unterschiede eher eine Tendenz):

Index	Durchschnittlicher Unterschied	Durchschn. Unterschied in absoluten Zahlen
Eurozone Composite PMI	0.0	0.2
Eurozone Dienstleistungsindex	0.0	0.3

Die Einkaufsmanagerindizes™ (EMI™, PMI®) bilden zum frühestmöglichen Zeitpunkt die tatsächliche konjunkturelle Lage in der Privatwirtschaft ab, indem sie unter anderem die Entwicklung bei Umsätzen, Beschäftigung, Lagern und Preisen widerspiegeln. Als sehr zuverlässige Konjunkturindikatoren sind die monatlich erstellten EMI-Berichte deutlich früher als vergleichbare offizielle Statistiken verfügbar. Die Indizes werden von Entscheidungsträgern der Wirtschaft und Regierungen sowie von Konjunkturforschern der Finanzinstitute häufig genutzt. Sie liefern geeignete Informationen zum besseren Verständnis des wirtschaftlichen Umfelds und dienen als Orientierungshilfe bei Entscheidungen zur Unternehmens- und Investitionsstrategie. Eine besonders wichtige Rolle spielen die Einkaufsmanagerindizes auch bei den Zinsentscheidungen zahlreicher Zentralbanken (u.a. der Europäischen Zentralbank).

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung grundsätzlich keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten hingegen werden aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert. Historische Datenreihen der zugrunde liegenden unbereinigten Zahlen, veröffentlichte saisonbereinigte und anschließend revidierte Ergebnisse sind für Abonnenten auf Anfrage unter economics@ihsmarkit.com erhältlich.

Über IHS Markit (www.ihsmarkit.com)

Als einer der Weltmarktführer in seiner Branche liefert IHS Markit (Nasdaq: INFO) Unternehmen der wirtschaftlich bedeutendsten Branchen und Märkte, Finanzinstitutionen und Regierungen erfolgskritische, zukunftsentscheidende Informationen, Analysen und Lösungen. Damit steigern wir deren operative Effizienz und ermöglichen wissensbasierte, sichere und souveräne Entscheidungen. Zu den Kunden von IHS Markit zählen über 50.000 der einflussreichsten Unternehmen, darunter 85 Prozent der Fortune Global 500 Unternehmen und die Weltmarktführer der Finanzinstitutionen sowie Regierungsorganisationen. IHS Markit mit Hauptsitz in London ist auf nachhaltiges, profitables Wachstum ausgerichtet.

IHS Markit ist ein eingetragenes Warenzeichen der IHS Markit Ltd. Alle anderen Unternehmens- und Produktnamen können Warenzeichen ihrer jeweiligen Inhaber © 2017 IHS Markit Ltd. sein.

Über die PMIs

Die Umfragen zum **Einkaufsmanagerindex™/Purchasing Managers' Index® (EMI™, PMI®)** sind mittlerweile für über 30 Länder und Schlüsselmärkte inklusive der Eurozone erhältlich. Aufgrund ihrer Aktualität und Zuverlässigkeit genießen die PMI-Umfragen bei Zentralbanken und Entscheidungsträgern der Wirtschaft sowie auf den weltweiten Finanzmärkten hohes Ansehen. In vielen Ländern stehen außer den PMIs keine weiteren vergleichbaren Konjunkturdaten zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter www.markit.com/product/pmi

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte am Markit Composite Index Eurozone liegen bei IHS Markit. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von IHS Markit zulässig. IHS Markit übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. EMI™, Einkaufsmanagerindex™, PMI® und Purchasing Managers' Index® sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken oder unterliegen dem Lizenzrecht von Markit Economics Limited, IHS Markit ist eine eingetragene Handelsmarke der IHS Markit Limited.